

Hirsebrei zu schlürfen, den sie statt des Würzweines genoß, der in hoher Kanne für die Grafen aufgetragen wurde. Sie fand ihres Sohnes Stuhl leer, und ihr heller Blick erriet die Thatsache, noch ehe ihr gräßlicher Schwager Zeit gehabt hatte, ihr den Abschiedsgruß ihres Sohnes zu melden und ihn wegen des raschen Rittes zu entschuldigen. Ihre Augen leuchteten stolz unter der weißen Witwenbinde vor, die sie um Stirn und Kinn trug, als sie antwortete: „Bin's so gewöhnt, Herr Schwager. Mein Sohn, Graf Friedrich, ist vom Kaiser schon manches Mal in Eile berufen worden. Ihr seht, daß noch die Zeit nicht gekommen ist, da er in Ruhe eine junge Hausfrau heimführen könnte. Wie würde solche erschrecken, wenn ihr Gemahl sie so plötzlich verliesse!“

„Nein,“ erwiderte der alte Graf Berthold ernst, „die Zeit ist noch nicht da, daß Friedrich sich als Burgherr niederlassen und ein hold Gemahl heimführen könnte. Ihr müßt noch zuwarten, Frau Schwägerin, und dem Hofhalt vorstehen untadelig, wie Ihr bisher gethan habt. Die rechte Zeit wird auch für Friedrich kommen, da er Euch die Söhnerin Euer wert ins Haus einführen wird.“

---